

# „Das ist Verrat“

In „Die Kunst des Streitgesprächs“ zeigt Reto U. Schneider, dass Meinungsschwäche gut sein kann und welche Rolle Geborgenheit spielt

**AZ:** Herr Schneider, was sind die Hauptgründe für schlechte Streitgespräche?



AZ-INTERVIEW mit Reto U. Schneider

Foto: Paul Worpel

Der vielfach ausgezeichnete Journalist (59) ist stellvertretender Chefredakteur bei NZZ Folio, dem Magazin der Neuen Zürcher Zeitung.



Was macht gutes Streiten aus? Das erklärt Journalist Reto U. Schneider. Malte Mueller/Stopimages/imagio

RETO U. SCHNEIDER: Ein Problem ist, dass die meisten Leute ihr Wissen überschätzen. Oft glauben wir, etwas zu verstehen – bis wir es erklären müssen, dann bricht alles in sich zusammen. Fragen Sie die Leute mal, wie genau eine Toilettenspülung rein technisch funktioniert! Ein anderer Denkfehler ist der sogenannte naturalistische Fehlschluss. Das ist die Idee, dass das, was in der Natur geschieht, per se auch moralisch richtig ist. Wie verbreitet er ist, erkennt man schon am Begriff „natürlich“, der immer positiv besetzt ist.

**Ist das ein Problem unserer Zeit, dass die Moral in Debatten eine große Rolle spielt? Wie viel Moral ist noch gut?**

Die Idee, moralisch auf der richtigen Seite zu sein, ist extrem wichtig geworden. Man sieht das in Sozialen Medien. Oft sind diese vermeintlichen Meinungsbekundungen dort nur dazu da, die Gruppenzugehörigkeit zu signalisieren, also moralisch auf der richtigen Seite zu stehen. Zu posten, „ich finde blöd, was du geschrieben hast“, ist kein inhaltliches Argument. Man schreibt es, um zu zeigen: Ich gehöre nicht zu deiner Gruppe, die das glaubt, sondern zur Gruppe, die etwas anderes glaubt.

**Wenn sich relevante Teile der Gesellschaft wie Politik, Medien und Kultur in einer Frage einig sind, ist das für Vertreter einer Minderheitenmeinung ein Grund, sich lieber nicht zu äußern?**

Bei ganz heißen Themen halten sich viele Leute tatsächlich zurück – auch weil da eine gewisse Diskussionsverweigerung

stattfindet. Aber es sind nicht nur Mehrheiten, die ein Thema zum Tabu machen können. Bei der Frage um die Definition des biologischen Geschlechts etwa scheint es mir eine Minderheit zu sein.

**Wie wichtig sind Gefühle in Debatten, etwa Scham, weil man etwas nicht weiß, oder Hass, weil man weiß, dass man vielleicht nicht recht hat, aber einfach verabscheut, was die andere Seite tut?**

Mein Buch ist auch ein Aufruf zur Meinungsschwäche, eine völlig unterschätzte Tugend. Also sage ich offen: Zu dieser speziellen Frage habe ich nicht recherchiert. Was ich dazu sagen kann, ist das: Wir verabscheuen Menschen mit anderen Meinungen, weil wir nicht Meinungen haben, sondern unsere Meinungen sind. Viele Menschen lassen es zu, dass ihre Meinungen Teil ihrer Identität werden. Gegen AKW oder Höchstgeschwindigkeiten auf Autobahnen zu sein, wird dann ein Teil von dem, was sie als Person ausmacht. Und damit wird eine andere Meinung zum persönlichen Angriff. Dagegen hilft nur, sich nicht durch Meinungen zu definieren, sondern durch grundsätzliche Werte. Das können Eigenschaften sein wie Gerechtigkeit, Großzügigkeit oder Freiheit, aber nicht, wie schnell man auf einer Autobahn fahren darf.

**Nicht viele Menschen geben wie Sie gerade zu, sich nicht sofort zu einer Frage äußern zu können. Haben wir ein Problem mit Schwätzerum?**

Natürlich. Das nimmt zum Teil groteske Formen an. Wenn wir an Corona zurückdenken: Da gab es Menschen, die gar nichts von elementarer Biologie wuss-

ten und innerhalb von Stunden zu Experten in Virologie wurden. Es gibt zudem einen leichten Zwang, zu allem eine Meinung haben zu müssen, denn wer keine Meinung zu etwas hat, verweigert seine Solidarität. Im Zweifelsfall schlägt man sich dann auf die Seite einer bestimmten Weltsicht, ohne die Details eines Themas zu kennen.

**Gibt es Beispiele dafür?**

Sogar recht merkwürdige. Wer gegen Atomkraftwerke ist, der ist tendenziell für eine liberale Flüchtlingspolitik. Was hat das eine mit dem anderen zu tun? Solche Meinungen werden in Gruppen vertreten, und man übernimmt sie, weil gleiche Bemerkungen Geborgenheit schaffen.

**Wird es umgekehrt besonders schwierig, wenn man aus diesem Meinungskomplex ausbricht? Ich denke etwa an die Grünen, die für die Friedensbewegung standen und nun sehr engagiert in Bezug auf die militärische Unterstützung der Ukraine sind...**

Oh ja! Das ist Verrat. Verrat an der Gruppe. Wenn Menschen etwa eine generell linke Position haben, aber in einem Punkt anderer Meinung sind, dann sind die anderen irritiert, weil sie diese Person nicht mehr kategorisieren können. Im Fall der Ukraine lag der Fall jedoch etwas anders, da wechselte ja eine ganze Gruppe ihre Meinung gemeinsam.

**Steht dahinter auch der Wunsch nach einem einfachen Weltbild?**

Ob sich die Menschen tatsächlich nach einer einfachen Welt sehnen, weiß ich nicht. Manche Weltbilder erscheinen mir doch recht komplizierte zu sein. Es ist jedoch klar, dass wir 99,99 Prozent unseres Wissens nicht selbst hergeleitet oder sinnlich erfahren haben. Und wenn ich von so vielen Dingen nur Wissen aus zweiter Hand habe, dann übernehme ich die Haltung der Leute, denen ich vertraue. Das ist keine schlechte Strategie, um zu überleben. Aber je nachdem, wer diese Leute sind, ist es keine gute Strategie, um die besten Lösungen für die Zukunft zu finden. **In Ihrem Buch schreiben Sie, je gebildeter die Menschen, desto extremer die Positionen. Trifft das wirklich grundsätzlich zu? Was heißt das für die deutsche Politik?**

Die Aussage basiert auf einer amerikanischen Studie. Ich bin nicht sicher, wie weit man das auf die deutsche Politik übertragen kann. Es gibt in den USA ein Zwei-Parteien-System, was bereits eine stärkere Polarisierung bewirkt als das Mehrparteiensystem in Deutschland.



Deswegen sind andere nicht dumm



Aber es gibt auch hier solche Fälle. In der Schweiz etwa einen Streit zweier Professoren über Klimaschutz. Sie hatten die gleichen Fakten, stammten aus demselben Kulturkreis, aus einem ähnlichen Umfeld. Die Idee, dass Meinungen durch nüchterne Bewertungen von Fakten entstehen, muss falsch sein, sonst könnten sie nicht streiten. Studien zufolge gebrauchen gerade intelligente Menschen ihre Bildung nicht dazu, Argumente auf allen Seiten zu finden. Sie sind bloß besonders gut darin, ihre Position zu rechtfertigen.

**Was ist Ihr Tipp für bessere Streitgespräche?**

Man sollte sich fragen: Was würde meine Meinung ändern? Nichts? Dann handelt es sich um einen Glauben, nicht um eine Meinung, denn die muss sich durch neue Informationen ändern können. Darüber hinaus sollte man anerkennen, dass Menschen eine andere Meinung haben können, ohne dass sie deswegen uninformatiert, dumm oder gewissenlos sind.

Interview: Martina Scheffler



Reto U. Schneider: „Die Kunst des klugen Streitgesprächs“, erschienen im Kösel-Verlag, 160 Seiten, 20 Euro

## POLITIK kompakt

### Tote und Verletzte im Gebiet Cherson

**CHERSON** Im südukrainischen Gebiet Cherson sind durch russischen Beschuss mindestens zwei Menschen getötet und zehn weitere verletzt worden. 84 russische Artillerieangriffe seien am Mittwoch registriert worden, teilte der ukrainische Militärgouverneur Olexander Prokudin am Donnerstag auf Telegram mit. Betroffen seien auch Wohngebiete. Allein 38 Geschosse seien auf die Stadt Cherson abgefeuert worden. Cherson kämpft ebenso wie das gleichnamige Gebiet in der Südukraine weiterhin mit den Flutfolgen nach der Zerstörung des Kachowka-Staudamms Anfang Juni.

### „Erhebliche Gefahr“ relevantes Kriterium

**LUXEMBURG** Einem straffällig gewordenen Flüchtling darf die Flüchtlingsseignenschaft nur dann wieder aberkannt werden, wenn er eine erhebliche Gefahr für die Allgemeinheit darstellt. Die Behörden müssten den Einzelfall würdigen, entschied der Europäische Gerichtshof (EuGH) am Donnerstag in Luxemburg. Die Gefahr sei nicht schon deshalb erwiesen, weil der Betroffene wegen einer besonders schweren Straftat verurteilt worden sei. Eine solche Straftat sieht der EuGH dann, wenn sie die Rechtsordnung der jeweiligen Gesellschaft stark beeinträchtigt. Das Kriterium sei nicht erreicht, wenn der Betroffene mehrere leichtere Straftaten begangen habe. Es ging um Fälle aus Österreich, Belgien und den Niederlanden.

### Wirbel um Nato-Teilbeitritt der Ukraine

**BERLIN** Der SPD-Außenpolitiker Michael Roth hat mit seinem Vorstoß für einen Teilbeitritt der Ukraine in die Nato die eigene Partei gegen sich aufgebracht. „Wir brauchen keine Alleingänge von Abgeordneten, sondern eine gemeinsame Politik mit unseren Verbündeten“, sagte der SPD-Außenexperte Ralf Stegner dem „Spiegel“. Roth ist Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses im Bundestag. In der „Zeit“ hatte er dafür plädiert, mit der Nato-Aufnahme der Ukraine nicht zu warten, bis die russischen Truppen sich komplett zurückgezogen haben.



Roth. dpa

### Kenia: 20 Al-Shabaab-Kämpfer getötet

**NAIROBI** Bei einem Angriff hat die kenianische Polizei mindestens 20 mutmaßliche Kämpfer der islamistischen Terrorgruppe Al-Shabaab getötet. Wie der Nationale Polizeidienst am Donnerstag mitteilte, ereignete sich der Angriff bereits am Mittwoch im Bezirk Mandera im Norden Kenias an der Grenze zu Somalia. Die Angreifer hatten die Polizisten einer Sondereinheit demnach aus dem Hinterhalt attackiert. Bei der anschließenden Schießerei seien acht Polizisten verletzt worden.

### Russland weist finnische Diplomaten aus

**MOSKAU/HELSINKI** Als Reaktion auf die Ausweisung russischer Botschaftsmitarbeiter aus Finnland verweist Moskau nun seinerseits neun finnische Diplomaten des Landes. Außerdem werde das finnische Generalkonsulat in St. Petersburg ab Oktober geschlossen, teilte das Moskauer Außenamt mit.

## Prigoschin in Russland

Der russische Söldnerchef Jewgeni Prigoschin befindet sich nach Angaben des belarussischen Machthabers Alexander Lukaschenko nicht mehr in Belarus. Der Chef der Privatarmee Wagner sei nach seinem Wissen im russischen Sankt Petersburg, sagte Lukaschenko am Donnerstag der staatlichen Agentur Belta zufolge bei einer Pressekonferenz in Minsk. „Auf dem Territorium von Belarus ist er nicht“, sagte Lukaschenko. In Petersburg befinden sich die Zentrale von Prigoschins Firmenimperium Concord und sein Wohnsitz.



Prigoschin. Foto: dpa

Prigoschin war nach dem abgebrochenen bewaffneten Aufstand der Wagner-Söldner gegen die russische Militärführung vor knapp zwei Wochen nach damaligen Angaben Lukaschenkos nach Belarus ausgereist.

Am 24. Juni hatte Prigoschin seine im Ukraine-Krieg

auf der Seite Moskaus kämpfende Privatarmee die süd-russische Stadt Rostow am Don besetzen lassen und eine Militärkolonne Richtung Moskau in Marsch gesetzt. Die Söldner konnten praktisch ungehindert Hunderte Kilometer zurücklegen, ehe Prigoschin selbst den Rückzugsbefehl gab.

Der Kreml ist nach eigenen Angaben nicht über den Aufenthaltsort von Prigoschin unterrichtet.



Früher undenkbar: Marie-Agnes Strack-Zimmermann (FDP) und der Grünen Anton Hofreiter, hier im April 2022, sind einig in Militärfragen: als frühe Verfechter von Waffenlieferungen an die Ukraine. M. Kappeler/dpa